



Behördenleiter Josef Feuchtgruber war Ansprechpartner für die besorgten Bürger.

Fotos: Biederer

Hochwasser: Vier Stunden intensiver Dialog in Geisling

Wörther Anzeiger (MZ) 01.08.2015

POLDER Viele Bürger brachten ihre Bedenken vor. Josef Feuchtgruber vom Wasserwirtschaftsamt kämpfte gegen das Misstrauen an.

VON HANS BIEDERER, MZ

GEISLING. Brechend voll war das Gasthaus „Zum Posthorn“ beim Hochwasserdialo g in Geisling. „Wir alle schwanken zwischen Resignation und Ärger. Wir werden den Dialog aber trotzdem sehr ernst nehmen, denn das ist die einzige Chance für uns. Haltet durch“, appellierte eingangs Landrätin Tanja Schweiger an die Anwesenden. In Richtung Staatsregierung gerichtet betonte sie ganz klar: „Wir sind keine Protestbürger, wir bringen lediglich die Tatsachen auf den Tisch“.

„Gerade heute bietet sich die Gelegenheit, sich zu äußern“, betonte Bürgermeister Jürgen Koch. Dieser hofft, baldmöglichst konkrete Informationen zu bekommen. Skeptisch steht Markus Hörner, der Sprecher der IG Flutpolder, den Versprechungen gegenüber, denn negative Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Donauausbau schüren sein Misstrauen in Behörden und Politik.

Um Vorurteile auszuräumen, wünschte sich Josef Feuchtgruber einen vernünftigen und qualifizierten Dialog mit den Betroffene-

Junglandwirt Bernhard Raith bringt seine Bedenken vor.



nen. „All die Sorgen, Bedenken und Informationen, die wir heute bei Ihnen abrufen, sollen in die Planungen mit einfließen“, versicherte der Behördenleiter. Über vier Stunden lang stand der Leiter des Wasserwirtschaftsamts Rede und Antwort.

Als Moderatoren führten Michel Melauner und Franz Tragner von den beiden Wiener Büros „Plansinn“ und „tatwort“ durch die Veranstaltung. In ihren Vorworten stellten sie heraus, dass ein möglicher Knockout für die geplanten Polder die Beherrschbarkeit des Grundwassers sei. Außerdem informierten sie, dass derzeit ein Expertenteam in mehreren Workshops das gesamte Spektrum beleuchtet.

Sorge um Eindeichung

Gleich zu Beginn stellte Markus Bauer, der für die Kreisgeschäftsstelle des Bauernverbands sprach, die Sinnhaftigkeit des Projekts infrage. „Für die 700 Hektar an Polderflächen müssen 2000 Hektar an Ausgleichsflächen ausgewiesen werden, die den Landwirten damit genommen werden“.

Landwirt Bernhard Raith, dessen Anwesen mitten in der vorläufig gesicherten Flutpolderfläche Eltheim liegt, befürchtet eine Eindeichung rings um seine Hofstelle, was eine Einschränkung einer möglichen Hoferweiterung bedeute. „Eine solche In-sellage wird es definitiv nicht geben“, versprach Josef Feuchtgruber.

Paul Beimler, der durch den Polderbau einen weiteren

Anstieg des Grundwassers befürchtet, schilderte, dass bereits jetzt Waldstücke längere Zeit unter Wasser stehen würden. Diese Tatsache überraschte den Leiter des Wasserwirtschaftsamts. Ganz aktuell gab Feuchtgruber bekannt, dass derzeit aufgelistet werde, wo punktuell Grundwasserprobleme auftreten.

In puncto Staustufenmanagement räumte der Behördenleiter ein, dass dieses, entgegen erster Meinungen, doch mehr bewirke als ursprünglich angenommen. Alleine die Absenkung der Staustufe Geisling könnte rund zwei Millionen Kubikmeter an Hochwasser auffangen. „Die Hochwasserspitzen können dadurch jedoch nicht gekappt werden, da der Stauraum beim Ankommen des Hochwasserscheitels bereits vorher vollgelaufen sein wird“, so Feuchtgruber.

Den Ernteausfall trägt der Staat

Für Klaus Pitzer aus Geisling haben alleine der Inn und die Isar die großen Probleme in Deggendorf und Passau verursacht. „Es kann nicht sein, dass in Niederbayern erlaubt wird, innerhalb der bekannten Risikogebiete zu bauen“, richtete Sylvia Stierstorfer (M dL) ihren Unmut donauabwärts.

Rudolf Koch junior wollte eine ganz klare Aussage, wer für einen möglichen Ernteausfall aufkomme, wenn überflutete Gebiete für lange Zeit nicht mehr genutzt werden können. „Die durch einen unabhängigen Schätzer ermittelten Beträge wird der Staat übernehmen“, so Feuchtgruber. Ähnliche Bedenken äußerten die Teilnehmer tags darauf in Pfatter.

WEITERE FRAGEN BEIM HOCHWASSER-DIALOG

► **Zeitpunkt der Flutung:** Wann werden die Polder geflutet? Die Polder sollen ausschließlich die ankommende Hochwasserspitze kappen, wenn sich donauabwärts eine Katastrophe anbahnt.
 ► **Dauer der Flutung:** Wann die Polder wieder abgelassen werden, lässt sich nicht genau bestimmen. Das WWA geht von etwa einer Woche aus.
 ► **Mückenplage:** Mücken könnten biologisch bekämpft werden.

► **Welche Auswirkungen** hätte eine Flutung der beiden Flutpolder donauabwärts? In Straubing würde der Pegel um 30 Zentimeter sinken. In Deggendorf verringere sich der Wasserstand, gemessen am Hochwasser 2013, immerhin noch um 15 bis 20 Zentimeter, informierte das Wasserwirtschaftsamt.
 ► **Sind Anwesen und Gebäude noch versicherbar?** Nein, so die Auskunft von Thomas Schaffner aus Eltheim.

► **Eigenanteil:** Wenn eine Versicherung noch möglich ist, dann nur mit extrem hoher Beitragsrate mit hohem Eigenanteil. Als Grund führen die Versicherungen die gestiegenen Grundwasserpegel an, informierte Schaffner.
 ► **Vertreibt das Grundwasser große Firmen?** Wie sicher sind die großen Firmen gerade in Neutraubling vor dem Grundwasser? Tausende Arbeitsplätze hängen daran, so Markus Hörner.